

Pressecommuniqué der OFRA Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **12 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Was sind schon 600 Jahre Sempach gegen ein Jahr CH-91 NEIN? Selbstbewusstes Kulturmachen wurde uns verweigert, eine Kurzdemo dazu aber bewilligt. Dass Hexen auch aus einer Parolenkundgebung ein Kulturspektakel mit Theater, Wein, Fackel, Trommel, Feuerwerk und Frauenschwur hervorhexen können, glaubten anfänglich nur Hexen selbst. Bei Neumond schworen wir, Kultur weiterhin als herrenlose Hündin – unzählbar – zu unserer Komplizin zu machen. Den Staatsherrenkulturkuchen wollen wir nicht. Ge-

lächter und Wut liessen uns die drei Finger heben zur lächerlichen Geste, Gelächter und Wut liessen einen Teil von uns in lächerlichen Trachten aufkreuzen: Symbol einer Tradition, die sich für Tourismuszwecke immer wieder jodelnd missbrauchen lässt, Symbol einer Ordnung, die längst niedergedrampelt wurde und dies nicht von uns, Symbol einer Uniform, in die Frauen geschnürt wurden zu Ehren irdischer und himmlischer Väter.

700 Jahre Männerschwur sind genug.
2000 Jahre Männerkultur sind genug.

Laura Gallati



Pressecommuniqué der OFRA Schweiz

Ch 91 und Frauen? Das darf nicht wahr sein! Haben sich nicht im Herbst 1984 Vertreterinnen der traditionellen grossen Frauenorganisationen den CH 91 Konzeptionisten quasi vor die Füsse geworfen, um Aufnahme zu finden in den heiligen Männerzirkel des CH 91 Stiftungsrates? Wurden sie nicht mit väterlichem Schulterklopfen und leeren Versprechungen im Regen stehen gelassen? Ist denn das einzige weibliche Stiftungsratsmitglied eine angemessene Vertretung der 53% Frauen der Schweizer Bevölkerung? Ist es nicht der altbekannte weibliche Masochismus, wenn sich nun das von der Männerplanung abgesonderte Züglein der CH 91 Frauen ausgerechnet in jenen thematischen Bereich abdrängen lässt, der "Liebe und Gemeinschaft" heisst?

Der aufmerksamen Leserin des dritten Bulletins der CH 91 Frauen entgeht der angestrengte Ton nicht, mit dem in letzter Minute um **Partizipanten** (richtig: Frauen schreiben Frauen in der männlichen Form an!) suchen. CH 91, Paradepony schlitzohriger Männerträume, hat nicht ohne Grund Mühe, Frauen zu mobilisieren – wir meinen zurecht: Dezentraler Grössenwahn ist nicht harmloser, wenn er sich dezentral nennt. 80'000 Besucher, die sich täglich dezentral in der Innerschweiz verschieben, Verschandelung der letzten Naturreste, Investitionsspritze für Wirtschaft und Tourismus und vor allem die Zementierung eines Geschichtsbildes, in dem die Frau allenfalls als dekorativer Zierat vorkommt: Das verspricht die Realisierung des CH 91 Konzeptes.

Die Mitarbeit von Frauen ist deshalb zu verweigern, weil sie zur Verschleierung der Nationalfloskeln "Vaterland" und "Kultur" beitragen. Nötig ist, aufzuzeigen, was sich dahinter verbirgt: Ein patriarchales Herrschaftsverständnis. In diesem Kontext wird auch die "Frau" zur Floskel. Wenn dieser demütigende Zusammenhang nicht immer wieder aufgesprengt wird, regieren Männerdominanz und Herrschaftskultur wohl noch weitere 2000 Jahre.

Ein "einig Volk von Schwestern" muss dem "einzig Volk von Brüdern" endlich das Fürchten beibringen. Deshalb ist die Ofra grundsätzlich gegen jede Mitarbeit an der CH 91 Megamaschine.